

Presseheft

VAYA CON DIOS

Und führe uns in Versuchung

www.vayacondios-derfilm.de



SENATOR

Film Verleih




SENATOR
Film Verleih

präsentiert

VAYA DIOS

Und führe uns in Versuchung

PRÄMIERT MIT
**4 BAYERISCHEN
FILMPREISEN**

Ausgezeichnet von der
Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW)
mit dem Prädikat: **besonders wertvoll**

Eine Komödie von
Zoltan Spirandelli

Eine Produktion der
d.i.e.film.gmbh

Produzent
Dieter Ulrich Aselmann

In Coproduktion mit
a.pictures film & tv.production gmbh

www.vayacondios-derfilm.de

Pressebetreuung:
Senator Film Verleih GmbH
Kurfürstendamm 65 · 10707 Berlin

Kontakt:
Ute Jost
Tel.: 030 | 880 91 - 738
Fax 030 | 880 91 - 703
E-Mail: u.jost@senator.de

Anke Koszanowski
Tel.: 030 | 880 91 - 713
Fax: 030 | 880 91 - 703
E-Mail: a.koszanowski@senator.de

Herzlich willkommen

in der Senator Presse-Lounge
Über unsere Homepage www.senator.de
haben Sie die Möglichkeit, sich für die
Presse-Lounge zu akkreditieren.
Dort stehen Ihnen alle Pressematerialien,
Fotos und viele weitere Informationen
als Download zur Verfügung.



Die Besetzung Der Stab

Benno	Michael Gwisdek	Regie und Drehbuch	Zoltan Spirandelli
Arbo	Daniel Brühl	Produktion	d.i.e.film.gmbh
Tassilo	Matthias Brenner	Coproduktion	a.pictures film & tv.production gmbh
Chiara	Chiara Schoras		
Abt Stephan	Traugott Buhre	Produzent	Dieter Ulrich Aselmann
Pater Claudius	Heinz Trixner	Executive-Producers	Martin Rohrbeck Patrick Zorer
Tassilos Mutter	Christel Peters		
Beate	Bettina Zimmermann	Kamera	Dieter Deventer
u.a.		Schnitt	Magdolna Rokob
		Ausstattung	Harald Turzer
		Kostüme	Nina Springsguth
		Maske	Barbara Schlensag Daniel Alexander Schröder
		Musik	Detlef Friedrich Petersen
		Musikberatung	Tobias Gravenhorst Django Seelenmeyer Joe Mubare
		Ton	Volker Zeigermann
		Mischung	Stephan Konken

Technische Daten

Länge	106 Minuten
Bildformat	Cinemascope
Tonformat	Dolby Digital EX

Der Film wurde gefördert mit den Mitteln der
 FilmFörderung Hamburg
 Mitteldeutschen Medienförderung
 Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg

Kurzinhalt

Teufelszeug

Der Heilige Geist offenbart sich in der Musik, im Klang. Davon sind die Mönche des Cantorianer-Ordens überzeugt. Und man möchte ihnen glauben, wenn sie ihre machtvollen Stimmen erheben. Dann ertönen Choräle, himmlische Musik in vollendeter Harmonie. Musik ist Leben. Aber was das Leben wirklich ist, das lernen die Mönche erst auf ihrer Wanderschaft zu ihren Brüdern nach Italien.

Irgendwo auf ihrem Weg begegnet ihnen Chiara. Auch sie hat sich verirrt. In ihrem Cabrio ist noch Platz, und so geht es in rauschendem Tempo gen Süden. Die Landschaft fliegt an den Mönchen vorbei, eine "teuflische" Musik dröhnt aus dem Autoradio: "Die Komposition ist wider alle Regeln ... Alles in allem grauenvolle Musik. – Können wir das noch mal hören?" Da sind die Mönche schon infiziert vom Rhythmus des Lebens. Und Chiara wird ganz anders, als ihr der junge Mönch Arbo mit seinem klaren Blick direkt in die Augen schaut.

Der Weg ist lang, die Versuchung groß: Das Quartett legt einen Umweg zu Tassilos Mutter ein. Tassilo bleibt! Benno wird von den schärfsten Gegnern der Cantorianer, den Jesuiten, mit einer herausfordernden Lebensaufgabe geködert, und Chiara kehrt zu einem Mann zurück, den sie nicht mehr wirklich lieben kann. Nur Arbo, nun ganz allein in der großen Stadt, begreift, worauf es im Leben ankommt: Höre auf deine innere Stimme! Und diese Stimme ruft nach den Brüdern. Aber noch lauter nach Chiara!



Pressenotiz

Vaya con Dios

Roadmovie mit drei Mönchen

Drei Mönche verlassen ihr verfallenes Kloster in Brandenburg, machen sich auf eine lange Reise zu ihren Ordensbrüdern nach Italien, können den Verführungen der Welt nicht widerstehen und begegnen einer jungen hübschen Frau ...

Seltene Gestalten ziehen durchs Land. Drei Mönche - der asketische Benno (Michael Gwisdek), der stets hungrige Tassilo (Matthias Brenner) und der Jüngste, Arbo (Daniel Brühl), der noch nie eine leibhaftige Frau gesehen hat - mussten ihr Klosterleben in Brandenburg hinter sich lassen. In Italien sollen noch Brüder im Geiste leben, dort wollen sie Zuflucht finden. Ihre einzige Habe sind die Kutte am Leib, ein kostbares Buch mit ihrer Ordensregel und jede Menge Gottvertrauen. So gerüstet begegnen sie unserem modernen Leben, voller Sünde und Versuchung, aber auch voller Überraschungen und Herausforderungen. Für Arbo hält es die größten Abenteuer überhaupt bereit: den Weg in die Freiheit, die Begegnung mit einer wunderschönen jungen Frau (Chiara Schoras) und die erste Liebe.

Mit seinem preisgekrönten Kurzfilm-Event "Der Hahn ist tot" (1988) animierte Regisseur und Autor Zoltan Spirandelli das Kinopublikum zum ausgelassenen Mitsingen des gleichnamigen Kanons. Auch sein nun erster großer Kinofilm VAYA CON DIOS zielt direkt in die Herzen der Zuschauer. In Cinemascope gedreht und mit einer wahrhaft "göttlichen" Musik, die für die Mönche eine wesentliche Rolle spielt, taucht Spirandelli unsere moderne Welt in neues Licht.

Mit Spirandelli begaben sich Michael Gwisdek (für seine Rolle in NACHTGESTALTEN mit einem Silbernen Bären ausgezeichnet), Kinostar Daniel Brühl (SCHULE, NICHTS BEREUEN, DAS WEISSE RAUSCHEN), Matthias Brenner ("Vollweib sucht Halbtagsmann"), Theaterlegende Traugott Buhre (ANATOMIE) und Chiara Schoras ("Girlfriends", "Picknick im Schnee") auf eine abenteuerliche und ebenso skurrile Reise - über mehr als 1500 Kilometer, von Brandenburg nach Italien.

Gedreht wurde in Brandenburg (Kloster Chorin), Sachsen, Thüringen, Baden-Württemberg und in der Toskana.

Produziert wurde VAYA CON DIOS von Produzent Dieter Ulrich Aselmann (DIE MUSTERKNABEN) und seiner Produktionsfirma d.i.e.film.gmbh, in Coproduktion mit a.pictures film & tv.production gmbh. Gefördert mit Mitteln der Filmförderung Hamburg, der Mitteldeutschen Medienförderung und der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg.

Folge deiner Stimme

Brüder

Wir sind Cantorianer. Wir glauben, dass der Heilige Geist Klang ist und dass wir im Gesang bei Gott sind. Wegen dieser Auffassung wurden wir als Ketzer verdammt und unser Orden zerschlagen. Nur unser Kloster Auersperg und ein weiteres in Italien konnten sich halten. Mit denen aus Montecerboli sind wir zerstritten, weil beide Klöster Anspruch auf die Regula Cantorianorum erheben, die seit 200 Jahren bei uns liegt. In diesem Buch hat unser Ordensgründer die Regeln niedergeschrieben, nach denen wir leben. Als der Abt an diesem Tag die Kirche betritt, um zum zweiten Gebet zu läuten, ahnt keiner von uns, dass sich unser Leben in den nächsten Stunden vollkommen verändern wird ...

Frauen

Die Morgensonne taucht das heruntergekommene Kloster in ein warmes Licht. Vier Mönche stehen am Altar und erheben ihre Stimme zu Gott. Ein wunderschöner Vierklang erfüllt den Raum. Doch dann klopft es unbarmherzig an der Klosterpforte. Arbo (Daniel Brühl), der Jüngste der vier letzten Mönche des Cantorianer-Ordens, öffnet die Luke und blickt auf einen kompakten, wohlgerundeten weiblichen Ausschnitt - das einzig Weibliche, dessen er je ansichtig wurde. Lange schon leben die Mönche nur von Tassilos (Matthias Brenner) Graupensuppe und den wenigen finanziellen Zuwendungen dieser Frau, der Abt Stephan (Traugott Buhre) dafür Kloster und Bibliothek verpfändet hat. Dieses fordert sie nun endgültig ein.

Arbo: Sind alle Frauen so?
Tassilo: *Da musst du schon besser Benno fragen. Ich glaube, der hat sich ganz schön ausgetobt, bevor er hierher kam.*
Arbo: *Hast du dich auch "ausgetobt"?*
Tassilo: *Die Bäckerfrau in unserem Dorf hat mir mal ein Stück Kuchen versprochen, wenn ich ihr den Rücken kratze, das hab ich aber nicht bekommen ... muss irgendwas falsch gemacht haben. Du kannst froh sein, dass sie dich als Baby hergeschafft haben. Da bleibt dir das mit den Frauen erspart.*



Abt Stephan erleidet einen Herzinfarkt. Sein Letzter Wille ist, dass die Brüder die "Regula Cantorianorum", ihre Ordensregel, nach Montecerboli in Italien retten. Denn: "In dem Buch lebt der Orden." Arbo gibt er seine Stimmgabel als Andenken mit auf den Weg. Dann stirbt der Abt. Benno (Michael Gwisdek), Tassilo und Arbo lassen das Kloster hinter sich und mit ihm die Musikbibliothek, für die Benno 30 Jahre seines Lebens gearbeitet hat. Nun geht es querfeldein gen Süden, nach Karten, die noch aus dem vorletzten Jahrhundert stammen.

Musik

Arbo steht mitten auf einer einsamen Landstraße, Chiaras (Chiara Schoras) Cabrio nähert sich. Wie ein verschrecktes Reh schaut Arbo auf die schöne junge Frau hinter dem Steuer. Nur ein waghalsiges Manöver in den Graben verhindert einen Unfall. Chiara nimmt die seltsamen Anhalter mit. Aber man muss im tiefsten Wald übernachten, der Tank ist leer. Die Mönche stimmen ihren Gesang, ihr Abendgebet, an. So etwas hat Chiara noch nie

gehört. Wie können Männer nur so schön singen? Die nächtliche Stille des Waldes dagegen ist ihr unheimlich. Sie sucht Schutz in Arbos Nähe ... der ist um seinen Schlaf gebracht.

Augenblicke

Während Benno und Tassilo am nächsten Morgen einem Tankwart umständlich erklären, was dem Wagen fehlt, fotografiert Chiara den jungen Mönch. Seinerseits gelingt es ihm nicht, Chiara zu fotografieren, denn er findet den rechten Moment nicht: "Wie kann ich einem bestimmten Augenblick den Vorzug vor einem anderen geben?" Arbo betrachtet sein Polaroid-Porträt: "In diesem Augenblick war ich ganz bei dir. Sieht man aber nicht."

Streit

Der praktische Tassilo hat in der Tankstelle eine Straßenkarte "mitgenommen". Und erkennt darauf: Sein Elternhaus liegt nicht weit entfernt. Er bittet Benno, einen Abstecher dorthin zu machen. Nach 30 Jahren begegnet Tassilo seiner Mutter (Christel Peters) wieder. Er war 14, als sie ihn ins Klos-

ter brachte. Der Stiefvater hat den Jungen gehasst, und die Zeiten waren schwierig. Aber jetzt wird Tassilo bleiben, so hofft die Mutter. Benno mahnt: "Wir haben dem Abt ein Versprechen gegeben." Tassilo platzt der Kragen: "Auch beim Ziegenmelken kann man Gott nahe sein." Der hochfahrende Benno beleidigt Tassilo schwer: "Du bleibst immer ein Bauer." Stimmt, Tassilo bleibt! Der "Verlust" geht allen nahe. Die Fahrt über die Autobahn nach Stuttgart zum Bahnhof bleibt sehr schweigsam. Chiara besorgt Fahrkarten. Arbos Abschiedsworte klingen wie eine Entschuldigung: "Ich hab' die falschen Dinge gelernt. Ich kann nur singen und beten." Ein inniger Kuss. Sie schreibt ihm noch ihre Telefonnummer auf die Handfläche, für alle Fälle. Diese Hand wird er sich so schnell nicht mehr waschen.

Versuchung

Woher sollten die beiden Mönche wissen, dass sie nach Italien hätten umsteigen müssen? So landen sie mitten in der Gesellschaft einiger Obdachloser am Bahnhof in Karlsruhe.

Ausgerechnet hier treffen sie auf den gefürchteten Feind der Cantorianer, Jesuitenabt Claudius Leis (Heinz Trixner). Was für eine Demütigung! Dass Benno die Cantorianer den Jesuiten vorzog, trägt der ihm bis heute nach, auch, dass ihm Benno in Studententagen in Rom mal eine Frau ausspannte. Aber vor allem hat es der Kirchenmann auf das "Ketzerbuch" der Cantorianer abgesehen, das er ein für alle Mal aus dem Verkehr ziehen will. Er ködert Benno mit den kostbaren Handschriften der Musikbibliothek, die nur darauf warten, von einem Experten wie ihm endlich veröffentlicht zu werden. Benno ist berauscht von seiner neuen Aufgabe, tauscht seine Kutte gegen den feinen Zwirn der Jesuiten, trinkt teuren Wein aus dem Kelch der Gegner. Tassilo hatte Recht, es war falsch, das Kloster mit seinen Schätzen, vor allem aber die eigenen Begabungen, verkommen zu lassen. Mit diesem Bekenntnis Bennos bricht für Arbo eine Welt zusammen. Hier kann er unmöglich bleiben. Denn hier denkt jeder nur an sich, keiner betet, keiner singt, und nun hat Benno sogar seine Stimme verloren.



Arbo flüchtet, mit der "Regula" unterm Arm. Benno bemerkt das, lässt ihn aber ziehen. Ein stiller Gruß, beinahe wie ein Abschied zwischen Vater und Sohn.

Verführung

Chiara kehrt in ihre Redaktion zurück und zeigt einer Kollegin die Aufnahmen des jungen Mönchs: "Der sieht aber echt süß aus." - "Der ist mehr als süß. Der ist irgendwie - ganz irre." Wo mag er jetzt wohl sein? Arbo irrt allein und hilflos durch die Straßen auf der Suche nach einem Telefon. Eine ausgelassene Clique auf dem Weg zu einer Party: Eines der Mädchen reicht der seltsamen Erscheinung ihr Handy ... Chiara ist vollkommen überrascht, Arbos Stimme zu hören. Er braucht Hilfe. Sie verabreden sich für den nächsten Morgen, Karlsruhe, Bahnhof Gleis 8. Die vergnügensüchtige Truppe packt Arbo in ihr Auto. Nein zu sagen, gehört mit zu den Dingen, die Arbo nie gelernt hat. So wird Mönch Arbo der Party-Act des Jahres. Arbo ist berauscht von den hämmernden Rhythmen, dem Licht, den jungen Menschen in seinem Alter - und vom Alkohol, den sie ihm in den Orangensaft mixen. Ihm schwinden die Sinne. Tiefes Koma.

Als Arbo die Augen vorsichtig öffnet, erblickt er Tassilo, und da ist auch Chiara.

Liebe

Erst mal gehört der verdreckte Arbo in eine Badewanne. Tassilo organisiert Essen. Die olle Kutte ist weit weg. Und nun steht Arbo vor Chiara, wie Gott ihn schuf. Die beiden sind überwältigt voneinander. Zarte Berührungen, Küsse, das "erste Mal". Wird es für den jungen Mönch das letzte Mal gewesen sein?

Abenteurer

Tassilo, Arbo und Chiara schmuggeln sich unerkannt in die Sonntagsmesse der Jesuiten. Im Chorgestühl sitzt Benno, apathisch, stumm, leer. Die Gemeinde stimmt ein Kirchenlied an, aber dann setzt Arbo mit seiner klaren Kopfstimme die Hymne der Cantorianer dagegen: "Wer nur den lieben Gott lässt

walten", Tassilo stimmt ein. Und allmählich kehrt wieder Leben in Benno zurück. Auch er beginnt zu singen. Die drei haben sich wieder gefunden – ohne Worte, aber im Einklang mit der Musik und mit ihrem Gott. Für Chiara ist das ein bitterer Augenblick der Erkenntnis: Arbo gehört Gott allein.

Und dann geht alles ganz schnell, noch ehe die Jesuiten begreifen, flüchtet das Kleeblatt mit der "Regula" aus der Kirche. Chiara sollte im Auto warten, aber sie drückt aufs Gaspedal – eine verzweifelte Flucht vor einer Liebe, die keine Zukunft hat. Tränen rinnen ihr über das Gesicht.

Demütig kniet Benno vor dem Jungen, der ihn auf den rechten Weg zurückgeführt und seinen Glauben wieder geweckt hat: "Wir haben nun mal ein anderes Leben gewählt." Aber nein, Arbo hatte nie die Möglichkeit einer

Wahl. Arbo weiß nicht mehr, wie er ohne Chiara weiterleben soll.

Doch jetzt gilt es erstmal, vor den herannahenden Jesuiten zu flüchten. Mit einem Trick lüchelt ihnen Tassilo die Limousine ab. Und nun werden wir Zeugen der wahrscheinlich komischsten und abenteuerlichsten Verfolgungsjagd der Kirchengeschichte. In letzter Sekunde erreichen die Mönche einen Zug nach Italien.

Freiheit

Montecerboli. Hier werden sie von Brüdern empfangen, die zu leben wissen. Endlich hat Tassilo einen Bruder, mit dem er seine Kochkünste zelebrieren kann, und Benno einen Partner, mit dem es sich trefflich streiten lässt. Eine fröhliche Gemeinschaft, bis auf Arbo, der nicht mehr weiß, wohin er gehört. Chiara will weit weg, mit einem Mann, den

sie nicht wirklich liebt. Im Röntgengerät am Flughafen kommt Arbos Stimmgabel zum Vorschein. An dieses Geschenk der Liebe hatte sie nicht mehr gedacht. Doch sie weiß, was es ihr bedeutet: Folge deiner inneren Stimme. Und die ruft nach Arbo.

Die Mönche singen ihr Abendgebet. Da klopf es an der Pforte. Einer der Mönche kommt mit einer Stimmgabel wieder. Alles verstummt. Arbo ist wie vom Blitz getroffen. Benno weiß, jetzt ist es an Arbo, eine Entscheidung zu treffen. Die Zeit scheint stillzustehen. Doch dann umarmt Arbo seine Freunde, wendet sich ab und geht. Benno und Tassilio packen ihre ganze Zerrissenheit in ihre Stimmen und singen zum Heulen schön.

Arbo tritt ins Freie. Er hat sich entschieden. Das Leben wartet auf ihn.



Roadmovie

Ein Gespräch mit Dieter Ulrich Aselmann

Wie sind Sie zu dieser Geschichte gekommen?

Zoltan und ich kennen uns noch aus gemeinsamen Tagen an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Und natürlich kannte ich seinen berühmten interaktiven Kurzfilm, "Der Hahn ist tot", wusste auch um seine Liebe zur Oper und zum großen Kino. Von Zoltans Mönchsgeschichte wusste ich, lange bevor ich die Stoffrechte kaufen konnte. Da war die Sache schon bei einem Kollegen. Ich bedauerte sehr, dass Zoltan diesen wunderbaren Stoff mir nie angeboten hatte. Aber durch meinen Wegzug aus Hamburg nach München haben wir uns ziemlich aus den Augen verloren. Der Kollege hatte Schwierigkeiten bei der Finanzierung und ließ die Geschichte ruhen. Dann rief mich meine alte Freundin und Cutterin Magdolna Rokob an, die auch immer die Filme von Zoltan schneidet, und machte mich auf die Situation aufmerksam. Obwohl unsere Firma noch neu war und wir alles Startkapital längst aufgebraucht hatten, kauften wir die Rechte dem Kollegen ab und bearbeiteten das Buch bis zur Drehreife.

Was hat Sie denn so an dem Stoff fasziniert?

VAYA CON DIOS bündelt eigentlich alle Themenbereiche, die in den von mir produzierten Filmen immer wiederkehren. Also Geschichten um Familie und/oder Freundschaft, das Entdecken der Liebe, die Musik als Brücke zueinander. Das alles emotional, klug und humorvoll in großen, wunderschönen Bildern erzählt, schien mir alles Risiko wert zu sein. Mit dieser Überzeugung konnte ich die interessierten Verleiher und Geschäftsführer der Förderungen, Eva Hubert, Gabriele Röttemeyer und Manfred Schmidt, für das Finanzierungskonzept und den Film begeistern.

Also von vornherein eine Kinoproduktion?

Unbedingt, es ist eine komische Geschichte, die eben ein großes Tor in unsere Gefühlswelt öffnet. Sie ist im wahrsten Sinne "fabel"-haft, eine Parabel über das Leben, sie lebt von



beeindruckenden Bildern, weil diese Mönche das Großartige in der Natur noch erkennen; es brauchte brillante Schauspielereigenschaften. Dafür reicht der "kleine Kasten" im Wohnzimmer nicht. Außerdem ist dieser Stoff eine ganz persönliche Leidenschaft von Zoltan, er hat da viel Kraft und Kreativität investiert, und das wollte ich begleiten und unterstützen, deshalb wollten wir so wenig Einfluss von außen und so wenig Kompromisse wie möglich. Wir waren sehr angetan, dass Senator das respektierte.

Wie war das mit der Finanzierung?

Finanziert wurde der Film unter anderem durch großzügige Förderungen der Hamburger Filmförderung, der Mitteldeutschen Medienförderung und der Medienförderung Baden-Württemberg. Es war schon aufwendig: 43 Drehtage, gedreht in vier Bundesländern und Italien (gern bei Dauerregen), mit aufwendigen Musikvorproduktionen und natürlich original eingespielter Orchestermusik.

Mehr als 1500 Kilometer "übers Land" habe ich gehört?

Wir haben als erste deutsche Spielfilm-Produktion in China gedreht ("Die Rückkehr des Schwarzen Buddha"), insofern kann mich kein logistischer Aufwand mehr schrecken. Aber natürlich ist das immer ein Risiko, wenn man sich hinaus ins Land wagt, für Mönche wie für Produzenten. Außerdem hatte ich mit Martin Rohrbeck und Patrick Zorer zwei sehr kompetente Executives an meiner Seite. Und einen sehr kooperativen und kostenbewussten Regisseur.

Sie haben nun bereits an die 30 Filme und diverse Serien produziert. Liegt Ihnen rückblickend ein Werk besonders am Herzen?

Nein! Aber es gibt für jeden Bereich besondere Favoriten. Und DIE MUSTERKNABEN von Ralf Huettner sind sicher für das Kino was Besonderes. VAYA CON DIOS schließt da an, es ist auch eine Komödie, die über das Lachen die Herzen erreicht. So wie ein ganz normales Kinopublikum den MUSTERKNABEN auf der Leinwand Szenenapplaus spendete, musste uns da was gelungen sein. Und ich glaube, das ist es uns, in diesem Sinne, auch mit VAYA CON DIOS.

Viele kritisieren, dass das Ausland unsere Filme so stiefmütterlich behandelt.

Ach das Gejammer! Ich will Geschichten für unser Publikum erzählen und dafür in erster Linie erst mal die eigene Begrenztheit sprengen. In unseren Filmen soll sich der sogenannte einfache Mensch wiederfinden und auch der Intellektuelle seinen Spaß haben. "Für jeden etwas" ist unser Firmenprinzip, das gerade macht unsere Filme speziell. VAYA CON DIOS ist für jeden etwas: zum Weinen und zum Lachen. Wenn ich mir vor Augen halte, wer alles in DER SCHUH DES MANITU gegangen ist, wie JETZT ODER NIE mit 1,5 Millionen Zuschauern so erfolgreich war, oder wie Jung und Alt in DAS SAMS gemeinsam das Wünschen wieder lernen – um nur einige Beispiele zu nennen – dann sind wir auf einem guten Weg. Das Ausland holt sich dann schon, was es braucht.

Welche der vier Hauptfiguren liegt Ihnen am nächsten?

Da hat doch jeder etwas: Bennos Weisheit mag ich und Tassilos Treue und Arbos Offenheit. Das sind alles Eigenschaften, die unser Leben bestimmen sollten; und natürlich die Liebe, also mag ich auch Chiara sehr, ihre Abenteuerlust, die sie am Ende um eine ganz neue Erfahrung bereichert. Neugierde haben alle gemeinsam, und das wird es sein, was sie mit mir und den Zuschauern verbindet!

Die Besetzung Michael Gwisdek

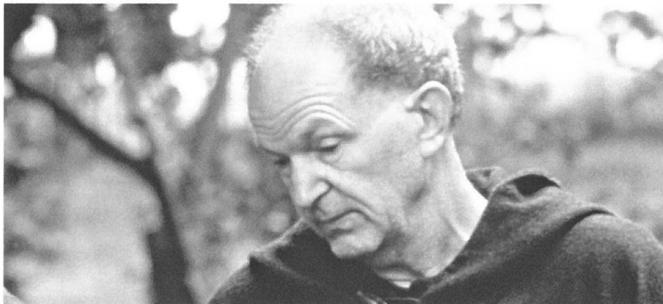
Lehrer

als Benno

In der einfachen Kutte des Cantorianer-Mönchs Benno verbirgt sich ein Mann, der das Leben kennt, aber auch ein Philosoph und Idealist, der erst von seinem Schüler wieder lernt, wofür er lebt. Die Selbstgerechtigkeit, als wahrscheinlich größte Versuchung des Intellektuellen, zeigt in Michael Gwisdeks Interpretation sympathisch komische Züge. Denn Gwisdeks Benno ist zu klug, um nicht zu wissen, dass der Geist auch Fleisch im Magen braucht und nur derjenige (Gott) lieben kann, der schon einmal geliebt hat.

Bereits 1984 zeigte sich der Charakterdarsteller aus der DDR erstmals in einem Kinofilm eines westdeutschen Regisseurs: in Hark Bohms DER FALL BACHMEIER – KEINE ZEIT FÜR TRÄNEN und erhielt dafür gleich den Darstellerpreis des Internationalen Filmfestivals Chicago. Angefangen hat Michael Gwisdek handwerklich, als Gebrauchsgrafiker, Plakatmaler und Dekorateur, bevor er ein Regiestudium am Leipziger Theaterinstitut absolvierte. Engagements in Chemnitz und an der Berliner Volksbühne führten zum Deutschen Theater Berlin.

1968 gab Gwisdek sein Leinwanddebüt: als Cowboy in dem Defa-Indianerfilm SPUR DES FALKEN. 1988 führte Gwisdek erstmals auch Regie und erntete mit seinem Film "Treffen in Travers" auf Anhieb internationales Renommee. Für DAS MAMBOSPIEL, seine vielleicht eigenwilligste Kinoproduktion schrieb er das Drehbuch, führte Regie und spielte die Hauptrolle neben seiner damaligen Frau Corinna Harfouch. Der Film wurde 1998 als deutscher Beitrag der Berliner Filmfestspiele gestartet und erntete zum Teil polemische Kritik - wie viele deutsche Filme, die sich auf dieses Parkett wagten. Aber bereits ein Jahr später schloss ihn die Berlinale mit Andreas Dresens NACHTGESTALTEN wieder in ihre Arme und zeichnete ihn mit einem Silbernen Bären aus. 2000 erhielt er zusätzlich den Ernst-Lubitsch-Preis. In über 70 Filmen spielte Gwisdek und steht auch im Theater (Berliner Ensemble) wieder auf der Bühne, in "Arturo Ui", Brechts gleichnamiger Hitler-Persiflage.



In einer Kutte – betend, singend und manchmal sogar Lateinisch parierend – so hat man Sie noch nie gesehen, Herr Gwisdek. Aber man spürt, sie hatten Ihren Spaß daran ...

Klar – drei Mönche ziehen von A nach B und treten mit dieser Reise den Weg ins Leben an. Das ist natürlich ein "Klassiker", eine dankbare Vorlage an Spielmöglichkeiten. So ein Angebot bekommt man als Schauspieler höchstens alle zehn Jahre mal. Und da ist es klar, dass man so eine Geschichte mit Freuden annimmt. Da gab es gar keine Überlegung.

Wie bereitet man sich auf so eine Rolle vor: Besuche im Kloster, Exerzitien, "Fachliteratur", Beichte, Stoßgebete ...?

Nein, das Drehbuch begreift man doch sofort, und sich zu Hause auf eine Rolle vorzubereiten, wie ich das früher mal gemacht habe, engt eher ein und endet meist mit Enttäuschung am Drehort, weil da alles anders ist. Man muss sich vielmehr überlegen, was das für eine Figur ist, welchen Unterhaltungswert diese Figur hat, denn man muss schon Freude haben an den drei Typen, die da durch die Lande marschieren. Ich persönlich bereite mich dann sehr konkret erst am Drehort vor. Ich muss das Bild sehen, das gedreht wird, dann komme ich auf meine Einfälle.

Latein zu sprechen war aber kein Einfall am Drehort?

Oh nein, darauf musste ich mich allerdings vorbereiten. Zu Glück sprechen wir nur am Anfang, als wir noch außerhalb der Welt sind, zum Teil Latein. Das ist sehr komisch. Aber Latein ist für mich so fremd wie Chinesisch. Das musste ich richtig pauken. Da war jede Einstellung eine echte Prüfung – ein Erfahrungswert, den ich so noch nie hatte. In den Mustern, die man später von den gedrehten Szenen sah, sieht es dann ganz locker aus. Aber ich weiß jetzt, was Lateinschüler so alles durchmachen bis zur Prüfung.

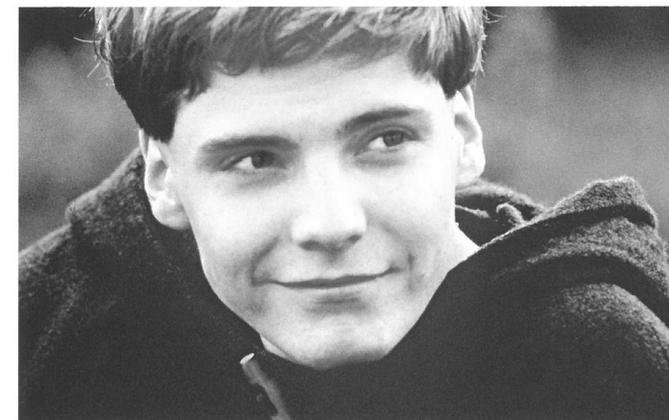
Und singen tun Sie, wie die Engel im Himmel ...

Ja, wir als Cantorianer, für die der Gesang lebenswichtig ist, können natürlich so schön singen und so toll ... das ist schon beeindruckend. Da kommen mir schon die Tränen, wenn ich das höre. Aber ehrlich, wir als Schauspieler können natürlich nie so singen wie diese Mönche. Da wir aber den Ehrgeiz hatten, das so echt wie möglich wirken zu lassen, haben wir uns nicht damit begnügt, nur "playback" zu singen, sondern haben diese Lieder einstudiert und laut gesungen, nicht perfekt wie Opernsänger, aber doch aus voller Seele, laut und mit Inbrunst. So dass ich glaube, dass man uns einfach abnimmt, dass wir das sind, die da so toll singen. Obwohl es natürlich hervorragende Opernsänger waren, die uns "verstärkt" haben.

Daniel Brühl

Schüler

als Arbo



An so imposanten Originalschauplätzen zu drehen oder die ganze Zeit in so einer Kutte zu stecken, verändert das die Haltung zur Figur? Für das Spielen?

Das macht schon eine Menge aus, wenn man sich an solchen Orten bewegt, in einer gotischen Kirchenruine, einer Klosterbibliothek ... das ist schon beeindruckend. Aber für die Mönche ist das ja alles normal, die bewegen sich darin so, wie unsereins in der Küche. Entscheidend ist, was in den Leuten vorgeht und wie die in einer modernen Welt wie heute klarkommen: Die haben kein Geld, die haben kein "Garnüsch", die rotieren ziemlich ahnungslos durch die Gegend, und das ist sehr lustig und aufregend.

Filmographie (Auswahl):

- 1990 HERZLICH WILLKOMMEN
Regie: Hark Bohm
- 1991 DER VERDACHT
Regie: Frank Beyer
- DIE SPUR DES BERNSTEINZIMMERS
Regie: Roland Gräf
- 1994 WACHTMEISTER ZUMÜHL
Regie: Urs Odermatt
- ABSCHIED VON AGNES
Regie: Michael Gwisdek
- 1998 SIEBEN MONDE
Regie: Peter Franzsch
- DAS MAMBOSPIEL
Regie: Michael Gwisdek
- 2000 DIE UNBERÜHRBARE
Regie: Oskar Roehler
- EINE HAND VOLL GRAS
Regie: Roland Suso Richter
- NACHTGESTALTEN
Regie: Andreas Dresens
- 2002 VAYA VON DIOS
Regie: Zoltan Spirandelli
- GOODBYE LENIN
Regie: Wolfgang Becker

Der junge Mönch Arbo lernt in der Begegnung mit Chiara, dass das Leben nicht nur aus Spiritualität besteht, sondern auch aus Fleisch und Blut, Leidenschaft, Abenteuer und Lust – wenn man den Mut dazu aufbringt und eine Entscheidung für sich trifft.

Klar, dass Daniel Brühl, 23 Jahre jung, vor allem Rollen spielt, in denen die "erste Liebe" im Zentrum steht. Sein Talent offenbart sich weniger im Triumph als in der Verletzlichkeit der ersten Schritte ins Erwachsenwerden - wenn das Leben kein (Kinder-) Spiel mehr ist. Dieses Talent zeigte er bereits mit 15 Jahren in seinem ersten Fernsehspiel "Svens Geheimnis" (R. S. Richter, 1995) und mit 16 Jahren in seiner ersten Hauptrolle in Miguel Alexandres beeindruckend intensiven Fernsehmelodram "Der Pakt". In Friedemann Fromms SCHLARAFFENLAND (1998), seiner ersten Kinohauptrolle, spielte Brühl den sensiblen Part in einer Jugendgang, die sich dem Konsumrausch hingibt. Mit seiner Rolle als "Zivi" in dem Kinofilm NICHTS BEREUEN konnte sich vor allem ein junges Publikum mit seinen Fragen und Irritationen im Gefühl der ersten großen Liebe wiederfinden. Der Film wurde 2001 mit dem Hypo-Preis des Münchner Filmfestes ausgezeichnet. In dem Melodrama DAS WEISSE RAUSCHEN führt

Daniel Brühl den Zuschauer intensiv und packend in das Innenleben eines psychisch kranken jungen Mannes (Max-Ophüls-Preis 2001). Ende 2001 drehte er mit Wolfgang Becker den Kinofilm GOODBYE LENIN.

Arbo ist, was das Leben betrifft, völlig unerfahren und meint, bisher nur die falschen Dinge gelernt zu haben. Was konnte falsch sein an seinem Klosterleben?

Zu dem Zeitpunkt weiß er das selbst noch nicht so genau. Aber mit Chiara ahnt er, dass das Leben noch etwas anderes als Spiritualität bieten muss. Niemand im Kloster konnte ihm vermitteln, was das ist: Leben, Abenteuer, Frauen. Er wird es erfahren. Und dann wird er auch begreifen, dass ihm für das neue das alte Leben wertvolle Erfahrungen bringt.

Was hat der Mönch uns voraus? Oder anders gefragt: Was bleibt für dich persönlich wichtig aus deiner "Begegnung" mit Arbo?

Normalerweise legt man ja seine Erfahrungen in eine Rolle hinein. Hier war es genau umgekehrt. Um Arbo zu verstehen und an seine Naivität dranzukommen, musste ich alles, was ich erlebt hatte, erst mal komplett beiseite

Matthias Brenner

Bruder

als Tassilo

Tassilo hat großen Respekt vor den Geistesgrößen, aber sein Credo geht durch den Magen. Ohne seine Kunst, aus beinahe nichts etwas Nahrhaftes zu machen, wären die Mönche glatt verhungert. Außerdem hat er etwas gelernt, womit er die Brüder wieder auf den "rechten Weg" bringt: Traktor fahren. Und immerhin drei Witze hat er auch im Repertoire. Die mussten für 30 Jahre Klosterleben reichen!

Matthias Brenner wurde 1957 in Meiningen geboren. Nach der Lehre zum Dreher folgte die Ausbildung zum Schauspieler an der renommierten Ernst-Busch-Schauspielschule in Berlin – und darauf eine Wanderschaft als Darsteller und Regisseur über viele Theaterbühnen, u.a. in Annaberg, Erfurt, Weimar, Frankfurt/Main, Leipzig, Basel und Berlin. Neben dieser vielfältigen Theaterarbeit spielte Matthias Brenner zahlreiche Rollen in Fernsehspielen und Serien, u.a. "Wolffs Revier", "Quandt", "Jenny Berlin" oder "Edel und Starck" sowie in der neuen ZDF-Serie "Ohne Furcht und Tadel". "Tassilo" ist seine erste große Kinorolle. Erst kürzlich war er in Peter Timms DER ZIMMERSPRINGBRUNNEN im Kino zu sehen. Seine nächsten Projekte sind Joseph Orrs Kinoerzählung NINAS GESCHICHTE und eine besondere WEIHNACHTSGESCHICHTE der Boje-Buck Produktion.

Tassilo ist kein Mann großer Worte und Bekenntnisse. Er begehrt nicht auf, obwohl ihm manches an seinen Brüdern "stinkt". Ist der gehorsame Tassilo ein Mitläufer?

Klares Nein. Tassilo ist ein großer "Mitfühler", der eine starke Vorstellungskraft von der Gefühlswelt anderer Menschen hat. Er hinterfragt nicht, sondern hat eine große emotionale Phantasie. Ihm ist nichts Menschliches fremd, er weiß, was mit einem los ist, und deshalb ist für ihn einer, der am Boden liegt, kein "Looser", sondern ein "Kollege", ein Bruder und Freund. Das hat ihn mir sofort sympathisch gemacht.



Die Begegnung mit seiner Mutter ist einer der berührendsten Momente des Films. Mutters Markklöße hat Tassilo wohl nie vergessen. Im Film erfahren wir nicht, ob er seine Mutter fragt, warum sie ihn, mit 14 Jahren, im Kloster "abgegeben" hat?

Er hätte Angst, dass diese Frage seine Mutter verletzt und den Augenblick zerstört. Er braucht diese Antwort nicht. Für ihn ist es gut, wie es war und wie es ist. Er denkt positiv. Deshalb schlägt seine Bewunderung für die Geistesgröße Benno auch sofort um, als der ihm – auch noch vor seiner Mutter – vorwirft, nur ein einfacher Bauer zu sein. Da wird er plötzlich ganz der Mann auf dem Hof, der seine Welt, Mutters Welt, verteidigt, denn das ist sein Kosmos, und der ist so groß wie sein Herz und so gewaltig wie seine Stimme.

Glaubst du persönlich an einen Gott?

Ich habe noch nicht den "rechten Glauben" gefunden, aber ich bin froh, dass es Glauben in der Welt gibt, und ich glaube an einen höheren Sinn des Lebens.

lassen. Naivität im besten Sinne von Offenheit, Klarheit und Ausgeglichenheit. Mein Naturell ist eher nervös, aufgekratzt und auf Abenteuer aus. Aber mich hat am Mönchtum immer schon diese Schönheit fasziniert, die in der Ruhe, auch in der Disziplin liegt. In einem sind sich Arbo und ich allerdings sehr ähnlich - auch in unseren unterschiedlichen "Berufen": in der Neugier auf alles Menschliche.

Am Ende gibt Chiara ihm ein Zeichen, dass sie auf ihn wartet, aber sie lässt ihm die Wahl, wartet nicht gleich vor dem Tor auf ihn. Was wird er mit seinem neuen Leben außerhalb der Klostermauern nun beginnen? Wird er Chiara je wiedersehen?

Mag sein. Aber er ist – nach allem was er erlebt hat – offen und frei für alles. Kann also auch sein, dass er sich mal richtig austobt. Zur Freiheit gehören ja Gelegenheiten, Fehler machen zu dürfen. Und vielleicht ist Chiara dann auf einmal nicht mehr als eine schöne Erinnerung. Diese Erfahrung hat auch fast jeder mit der ersten Liebe gemacht, die gehört dazu. Und vielleicht ist er dann sogar so frei, wieder ins Kloster zurückzukehren.

Wie kann er die Erfahrungen aus dem Kloster in seinem neuen Leben nutzen?

Arbo hat gelernt, Falschheit von Wahrheit zu unterscheiden. Er kann völlig offen auf Menschen zugehen und ihnen zuhören. Mit seiner Offenheit wird er viel schneller und genauer herausfinden, was gut, wichtig und wesentlich für sein Leben ist.

Du hast schon mit 15 Jahren deine erste Rolle (in "Svens Geheimnis") gespielt. Wusstest du schon immer, dass der Schauspielberuf das "Wichtigste und Wesentlichste" für dich sein würde?

Ich hab schon als kleiner Junge immer gerne mal eine Riesen-Show abgeliefert, später hab ich dann synchronisiert und auch Theater gespielt. Mir war immer schon klar, dass ich Schauspieler werden würde und das war auch für meine Eltern keine Überraschung. Naja, es hatte den Vorteil, dass ich mich nach der Schule und dem Zivildienst nicht so rumhängen ließ wie viele meiner Freunde, die einfach nicht wussten, was sie machen sollten.

Du warst auf keiner Schauspielschule?

Nein, ich hab mir das angeschaut und diese Art der Schule hat mir persönlich nicht so zugesagt. Ich bin Autodidakt, weil ich daran glaube, dass für einen Schauspieler das Leben die beste Schule ist. Wie für Arbo auch!

Filmographie (Auswahl):

- 1998 SCHLARAFFENLAND**
Regie: Friedemann Fromm
- 1999 HONOLULU**
Regie: Vanessa Jopp
DEEPLY
Regie: Sheri Elwood
- 2000 SCHULE**
Regie: Marco Petry
EINE HANDVOLL GRAS
Regie: Roland Suso Richter
- 2001 NICHTS BEREUEN**
Regie: Benjamin Quabeck
- 2002 DAS WEISSE RAUSCHEN**
Regie: Hans Weingartner
VAYA CON DIOS
Regie: Zoltan Spirandelli
GOODBYE LENIN
Regie: Wolfgang Becker

Chiara Schoras

Versuchung

als Chiara

Ihr Job als Fotoreporterin führt sie in die Brandenburgische Provinz, in unbekanntes Terrain. Hier soll sie eine verbotene Giftmülldeponie fotografieren. Der richtige Job für die dynamische Draufgängerin. Doch dann steht plötzlich ein junger Mönch mitten auf der Straße. Chiara – selbstbewusst, abenteuerlustig und zielsicher, aber genau so offenerzig wie Arbo – gerät völlig aus ihrem Konzept.

Chiara Schoras (26) tanzte sich schon vom dritten Lebensjahr an in die vorderste Reihe. Zunächst im klassischen Ballett. Dann nahm die Halbtalienterin Unterricht an der Schule "Balletto e Recitazione" in Rom. Zwei Jahre in ihrer ersten Rolle als Krankenschwester im "Alphateam" waren genug, Chiara wollte nicht die "ewige Stationsmiese" geben und stieg aus. Es folgte eine durchgehende Rolle in der Serie "Girlfriends". In "Eine Klasse für sich" durfte sie dann als Schülerin die Lehrer eines Landschulheims richtig kirre machen. Aber schon mit ihrer ersten großen Spielfilmrolle "Picknick im Schnee" (1998) zeigte sie, dass noch mehr in ihr steckt. Das bekam auch Götz George in dem Thriller "Racheengel" (1999), in dem sie eine psychisch labile junge Frau spielte, zu spüren. Danach ließ sie mit Nachdruck wissen, dass das Kino auf sie warte - neben Daniel Brühl legte sie in Vanessa Jopps HONOLULU (2000) ein umwerfendes Leinwanddebüt hin. Die beiden kannten sich also schon als Kinopaar, bevor sie sich in VAYA CON DIOS wiedertrafen.

Du hast schon in einem Kinofilm (HONOLULU) mit Daniel Brühl gespielt. Ihr wart euch also bereits vertraut. War das ein Vorteil, oder musstet ihr erst wieder den "Nullpunkt" suchen, um eine neue Geschichte entstehen zu lassen?
HONOLULU war eine ziemlich hektische Drehzeit, da gab es kaum Gelegenheit, sich untereinander näher zu kommen. Als wir uns dann für VAYA CON DIOS wieder trafen, war alles wie neu. Und das war gut so. Denn es ist natürlich spannender, wenn man sich nicht



kennt. Man ist neugierig, hört besser zu, lernt einen Menschen allmählich kennen – ähnlich wie sich auch Chiara und Arbo kennen lernen.

Was ist für dich die wichtigste Szene zwischen dir und Arbo?

Kann ich gar nicht sagen. Oder wie Arbo sagt: "Wie kann ich einem bestimmten Augenblick den Vorzug vor einem anderen geben?" In jeder "Station" mit Arbo macht Chiara im Film Erfahrungen, die sie bisher nicht kannte oder in ihren Beziehungen bisher nicht zugelassen hat. Sie ist noch nie einem Menschen begegnet, der so offen ist und auch so frei. Schon wenn sie ihn singen hört, entsteht ein ganz eigener Raum um Arbo. Dann, als sie ihn fotografiert, schaut sie ihn sich, durch das Objektiv der Kamera erst mal geschützt, ganz genau an. Jeder Augenblick mit ihm ist auch für sie, die ja schon einige Lebens- und Liebeserfahrung hat, wieder etwas Neues, Zartes, fast Jungfräuliches, also etwas ganz besonderes, das man nicht kaputt machen darf.

Ihrer Kollegin gesteht sie, Arbo sei das "Irrste, was ihr begegnet ist".

Meint das Arbo als Person oder überhaupt die Attraktion der Begegnung mit einem Mönch und damit den Reiz des Verbotenen?

Zunächst mal ist der Mönch etwas ganz Besonderes, weil er ein ganz anderes Lebenskonzept hat als Chiara, die immer die Freiheit und ihre Selbstverwirklichung sucht. Aber sie bekommt mit, wie offen er durch die Welt zieht, wie er Neues entdeckt und sich immer mehr zu einem freien Menschen entwickelt. Um so bedeutender wird er für sie auch als Person, bis beides "eins" wird. Deshalb lässt sie ihm am Schluss auch seine Entscheidungsfreiheit - auch wenn das bedeutet, dass sie ihn vielleicht nie wieder sieht. Diese Freiheit, die sie mit ihm auch für sich selbst erfährt, ist ein ganz großes Geschenk ihrer Liebe an Arbo.

Wie war es denn während der Drehzeit auf Reisen, als einzige Frau in einem so unterschiedlichen Männer-tro?

Wir waren ein super Quartett – steckten auch nach den Dreharbeiten immer zusammen. Daniel, der ja auch privat an allem interessiert

Traugott Buhre

Vater

als Abt Stephan

und einfach lebenslustig ist, dann Michael, der sich über alle Schwierigkeiten auch seinen Spaß machen kann, und Matthias, der das ausgleichende Element war. Zwischen uns Vieren war sofort eine ganz starke Verbindung, wie seelenverwandt und unzertrennlich. Immer wenn das Quartett auseinander gerissen war, war das für uns alle schwer auszuhalten, da passierten uns dann komischerweise auch die meisten Fehler. Wir haben uns dann immer gegenseitig angerufen. Das war wie in einer Familie, mit sehr unterschiedlichen, liebenswerten Brüdern.

Filmographie (Auswahl):

- 1997** First Love – Die Liebe ist kein Nadelkissen
Regie: Lenard Krawinkel
- 1998** Neon Nächte
Regie: Peter Ily Huemer
- Romantic Fighter
Regie: Rainer Matsutani
- Picknick im Schnee
Regie: Topy Wigand
- 1999** Die Millenium-Katastrophe
Regie: Anders Engström
- Falling Rocks
Regie: Peter Keglevic
- Racheengel – Stimme aus dem Dunkeln
Regie: Torsten Näter
- HONOLULU
Regie: Vanessa Jopp
- 2000** THE CAT'S MEOW
Regie: Peter Bogdanovich
- 2001** Hotel Bellevue,
Regie: Bettina Woernle
- 2002** Alicia
Regie: Michael Johnson
- VAYA CON DIOS
Regie: Zoltan Spirandelli



Arbo ist für Abt Stephan wie ein Sohn und Gottes schönstes Geschenk. Dafür hat er gelebt, gebetet und gearbeitet – bis in den Ruin. Der Sinn des Ruins und seines eigenen Todes kann für ihn nur darin bestehen, dass Arbo nun frei ist, seiner eigenen inneren Stimme zu folgen. Dafür schickt er ihn mit den Brüdern auf einen neuen Weg.

Früher nannte man Rollen, wie Traugott Buhre sie spielt, "schweres Charakterfach": Rollen, die natürliche Autorität, große Menschlichkeit, aber auch Strenge ausstrahlen, die durchaus ins Herrische und Despotische umschlagen können. So ist Thomas Bernhards "Der Theatermacher" (1990) eine der typischsten Rollen für Buhre - eine Rolle, für ihn geschaffen wie für keinen anderen. Weitere Rollen unter vielen, mit denen Buhre Theatergeschichte geschrieben hat: Kleists "Dorffrichter Adam", Lessings "Nathan", Brechts "Puntilla", der Blinde in Turrinis "Alpenglühien" und wieder Bernhard: "Vor dem Ruhestand", aber auch der berühmte Gefängniswärter "Frosch" in der "Fledermaus". Im Kino war er jüngst

erst in Carlo Rolas Gauner-Epos SASS – DIE MEISTERDIEBE (2001) zu sehen, und nicht nur seine "Pathologie"-Studenten, auch das Filmpublikum lehrte er in Stephan Ruzowskys Kinothriller ANATOMIE (2000) das Fürchten und den Respekt vor der Kunst der Leichenöffnung. Mit wahrscheinlich über 100 Fernsehrollen (u.a. mehrere "Derricks", "Tatorte", "Rosa Roth: Die Reise nach Jerusalem", in der Comedy "Ritas Welt" und der Actionserie "Alphateam") ist Buhre gern gesehener Gast in deutschen Wohnzimmern – und mit über 70 Jahren immer noch im "Unruhestand".

Heinz Trixner

Christel Peters

Bettina

Zimmermann

Der Stab

Zoltan Spirandelli

Teufelskerl

Mutter

Verführung

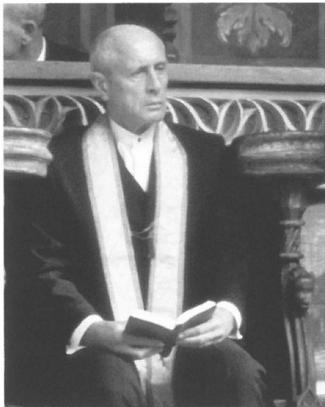
Am Anfang war die Musik

als Claudius Leis SJ

als Tassilos Mutter

als Beate

Drehbuch und Regie



Der Teufel trägt den maßgeschneiderten Zwirn der Jesuiten, wird im Luxusmobil chauffiert (Kennzeichen SJ für "Societas Jesu"), hat den direkten Draht zum "Chef" in Rom und nennt sich Claudius Leis: brillantes Hirn, kontrollierte Emotion, Machtmensch vom Scheitel bis zur Sohle und – zumindest in Studententagen – dem weiblichen Geschlecht herzlich zugetan. Er weiß, womit Benno – sein einstiger Konkurrent (um die Frauen) und Widersacher (in der Theologie) – zu schlagen ist: mit dessen eigenen Waffen, seinem unstillbarem Hunger nach Erkenntnis.

Viele Kinobesucher erinnern sich gerne an ihren Part im wahrscheinlich ältesten Gaunertrio der Kinogeschichte: JETZT ODER NIE – ZEIT IST GELD (Lars Büchel, 2000). Anlässlich der Filmpremiere trat sie mit ihren betagten "Gauner-Kolleginnen" und ihrem Produzenten Til Schweiger in "Wetten dass ..?" vor einem 15-Mio.-Publikum auf, und das schwungvoll humorvolle Quartett wurde begeistert gefeiert. Rollen in Andreas Dresens mehrfach ausgezeichnetem Film NACHTGESTALTEN (1998) oder DIE POLIZISTIN (2000), Matti Geschonneks "Ganz unten, ganz oben" (1999) sowie Helmut Görlitz "Das gestohlene Leben" (1999) sind nur einige von vielen Glanzlichtern aus ihrer jüngsten Fernsehbiographie. Hinter ihr liegt über ein halbes Jahrhundert Theatergeschichte, u.a. in Bautzen, Anklam, Brandenburg und Meiningen. Und nach VAYA CON DIOS wollte Spirandelli auch für seinen melodramatischen Fernsehfilm "Jonathans Liebe" nicht auf Christel Peters verzichten.

Ähnlich wie in Gwisdeks oder Buhres Theaterbiographie so lesen sich auch Trixners Rollen wie das Who's who des Theaters: Tyrann Richard III und Tragöde Richard II, Zauderer Hamlet, Playboy Liliom und Schöngest Plato-nov. Trixner war Faust und Mephisto. Aber auch Charly's Tante. Diese Rollen und viele mehr haben ihn über beinahe alle bedeutenden Bühnen getragen. Im Fernsehen und Kino zeigt sich der Charakterkopf nur in sehr ausgesuchten, prägnanten Rollen, z.B. in Roland Suso Richters "Buddies" (1997) und dem Zweiteiler "Die Buby Scholz Story" (1998) sowie dessen Kinofilm NICHTS ALS DIE WAHRHEIT (1999). Ferner war er in Hauptrollen der Actionserie "Alphateam", "Girlfriends" und "Alles außer Mord" sowie jüngst in "Siska" zu sehen.

Spätestens seit ihrem fulminanten Auftritt in Ralf Huettners Kinofilm MONDSCHHEINTARIF (2001) gehört das Ex-Model zu den Shootingstars des deutschen Films. Ihr schauspielerisches Talent bildete sie schon während ihrer Modelkarriere aus und konnte sie gleich in ihrer ersten Kinorolle eindrucksvoll unter Beweis stellen: in Jochen Kuhns FISIMATENTEN (1998). In anspruchsvollen Fernsehfilmen zeigte sie ihre Vielseitigkeit, z.B. in Donald Krämers "Doppeltes Spiel mit Anne" (1998), Carlo Rolas "Todsünden" (1999), Wilhelm Engelhards "Das Schwein der Woche" (1999), Sigi Rothemunds Mehrteiler "Bronski und Bernstein" (2000) oder "Eine Hochzeit und (k)ein Todesfall" (Walter Feistle 2001). Weitere Kinorollen ließen nicht lange auf sich warten - in Marco Petrys Kinohit SCHULE (2000), Lars Kraumes sympathisch verrückter Kino-Komödie VIKTOR VOGEL – COMMERCIAL MAN (2000) sowie ERKAN UND STEFAN UND DIE MÄCHTE DER FINSTERNIS (2001). Kürzlich erst drehte sie mit Thomas Roth für dessen Fernsehspiel "Geliebte Diebin".

1993) und "Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege" (1995). Musik spielt eine wichtige Rolle in Spirandellis Leben und in seinem künstlerischen Schaffen. So stand auch am Anfang von VAYA CON DIOS die Idee, das Kinopublikum an einer Musik teilhaben zu lassen, deren Schönheit die Menschen schon seit Jahrhunderten bewegt ...

Hast du eine besondere Beziehung zu dieser Musik?
Vor ca. zehn Jahren habe ich eine Schallplatte mit Musik von Josquin Desprez für 3,90 DM vom Grabbeltisch bei 2001 gefischt. Die Motette "Tu solus" hat mich damals so überwältigt, dass ich anfang, darüber nachzudenken, wie ich die Schönheit dieser Musik zum Bestandteil einer Filmhandlung machen könnte. Die Geschichte über drei Mönche, die allein für die Musik leben, ergab sich dann von ganz alleine.

Was verbindet dich mit diesen Mönchen?
Die Geschichte reflektiert in gewisser Weise auch meine eigene kulturelle Menschwerdung. Ich bin in Kronberg im Taunus aufgewachsen und mitten in den Krisen der Pubertät von Helmut Melzer, dem Kantor der

Johanniskirche, zur Mitwirkung im Kirchenchor überredet worden. Die Begegnung mit den Werken von Schütz, Bach und Händel ist damals bei mir auf sehr fruchtbaren Boden gefallen.

Du hast zunächst Opernregie studiert, kennst also aus eigener Erfahrung die unmittelbare Wirkung von Musik und Theater.

Was mich am Theater immer besonders fasziniert hat, waren die Wechselwirkungen zwischen Bühne und Publikum. Aus dem gleichen Grunde liegt mir auch das Kino so viel mehr am Herzen, als das Fernsehen (das allerdings aus meiner Arbeit nicht mehr wegzudenken ist). In der Tatsache, dass sich ein Publikum in einem Kino- oder Theatersaal versammelt und im Zuschauen eine gemeinsame kulturelle Handlung vollzieht, liegt eine ungeheure Kraft. Deshalb habe ich seinerzeit meine Kurzfilme so konzipiert, dass sie überhaupt nur im Kino darstellbar sind und mit dem Kinoraum arbeiten. In VAYA CON DIOS findet sich dieser Ansatz z.B. in der großen Kirchen-szene wieder, wenn Arbo und Tassilo mit Chiaras Hilfe ihren verlorenen Bruder zurückerobern. In dieser Szene wird das Kino zur Kirche, und der Kinozuschauer wird zum Teil der Gemeinde. Deshalb läuft diese Szene praktisch in Echtzeit ab, denn von dem Moment an, wenn Tassilo die Kirche betritt, gibt es keine Zeitsprünge mehr, bis die drei Heiden gemeinsam die Kirche verlassen. Das wird noch unterstützt, durch die digitale Dolby-Mischung, die es möglich gemacht hat, die akustischen Verhältnisse der Kirche im Kino zu rekonstruieren. Der Film nimmt nur noch Wechsel der Perspektive vor, ohne Raum und Zeit aufzubrechen.

Du bist nun 43 Drehtage lang mit drei "Mönchen" und einer abenteuerlustigen Frau übers Land gezogen. Das war sicher eine ganz neue Erfahrung und Herausforderung. Wie bringt man so unterschiedliche Schauspielereigenschaften wie Gwisdek, Brenner, Brühl oder Buhre in einen "Gleichklang"?

Da hat die Musik viel geleistet. Dadurch, dass ich mit den Schauspielern schon vor Drehbeginn ausführliche musikalische Proben veranstaltet habe, um die Synchronisation der nicht ganz einfachen musikalischen Szenen zu üben, sind wir alle ein Stück weit Cantorianer geworden. Dieser Effekt hat sich im Laufe der Drehzeit so weit verstärkt, dass die drei Helden bei der Abschiedsszene in Italien wirklich echte Tränen geweint haben.

Im Übrigen bezieht die Geschichte natürlich ihre Spannung genau und gerade aus der Gegensätzlichkeit der verschiedenen Charaktere, die von der ausgeprägten Individualität ihrer Darsteller wunderbar getragen werden. Michael Gwisdek, als durch und durch weltlicher Mensch, mit proletarischen Wurzeln, großer DDR-Tradition, ohne musikalische Vorbildung und unbeleckt von jeglichen religiösen Anwendungen, war vermutlich derjenige, der den weitesten Weg zurücklegen musste, um von seiner privaten Befindlichkeit zum Cantorianertum zu gelangen. Aber er ist eben ein Vollblutschauspieler, und es war geradezu atemberaubend zu beobachten, wie er sich in die Rolle gestürzt hat.

Und wie bringt man einem Darsteller, der einen jungen Mönch spielt, der noch nie einer Frau leibhaftig begegnet ist, nahe, die eigene Lebenserfahrung, die eigentlich wichtig ist für sein "Handwerk", zu vergessen?

Das war am Anfang gar nicht so einfach. Daniel Brühl war gerade in so einem Alter, wo junge Männer eher zu exzessiver Ausstellung ihrer Männlichkeit neigen. Dazu kommt bei ihm noch so ein bisschen spanischer Machismo, den er von zu Hause mitbringt. Das hat dazu geführt, dass ich mit ihm anfangs z.B. hart an seinem Gang arbeiten musste, der immer etwas nach "Django betritt den Saloon" aussah. Andererseits ist Daniel ein außerordentlich begabter Schauspieler und dadurch

hat sein permanenter Kampf zwischen Mönch und Macho der Figur viel Spannung gegeben. Im Verlauf des Drehs ist aber auch er immer mehr zum Cantorianer geworden, so dass er sich schließlich oft selber korrigiert hat mit Worten: "Das war noch nicht cantorianisch."

Eigentlich würde man am Schluss des Films erwarten, dass Chiara vor der Klosterpforte auf Arbo wartet.

Das habe ich ursprünglich auch so gesehen, aber im Laufe der Dreharbeiten sind alle Beteiligten zu der Überzeugung gekommen, dass es das nicht sein kann. Der Film erzählt ja nicht in erster Linie die Liebesgeschichte von Arbo und Chiara, sondern die Geschichte eines Jungen, der erwachsen wird und seine ersten Schritte in die Welt hinaus tut. Ich hätte das zutiefst deprimierend gefunden, wenn er aus der Abgeschlossenheit des Klosterlebens übergangslos in die Abgeschlossenheit einer Zweierbeziehung hinübergewechselt wäre. Arbos Liebe zu seinen Brüdern und zu Chiara ist tief und fest, aber sein freier Schritt in eine ungewisse Welt ist für mich das wirkliche Happy End.

Filmographie (Auswahl):

- 1984 Straßenfilm Kurzfilm
- 1985 Lulu Kurzfilm
- 1987 Der Hahn ist tot Kurzfilm
- 1988 Nun ruhen alle Wälder Kurzfilm
- 1992 Wie Erwin Stuntz den Sexfilm drehte Kurzfilm
- 1995 Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege Kurzfilm
- 1998 Ufos über Waterlow
- 2000 Verbotenes Verlangen
Jonathans Liebe
- 2002 VAYA CON DIOS



Dieter Deventer

Die Welt in Cinemascope

Kamera

Die Welt der Mönche - Ruhe, Sammlung, der Blick auf den höheren Wert - trifft auf eine Welt in Bewegung, ohne Halt, bunt und sehr verlockend. Was uns alltäglich erscheint - Verkehr, die Lichter einer Großstadt, moderne Menschen oder vorbeidonnende Züge - ist für den offenen Blick der Mönche, manchmal erschreckend, neu. Dieter Deventers Kamera taucht unsere moderne Welt in ein neues Licht und sucht im Bild die Innenwelt der Figuren, ihre Gefühle.

Dieter Deventer studierte an der HFF München Regie, sein Ziel war aber immer schon die Kameraarbeit. So experimentierte er bereits als Junge mit Super-8, später mit Schwarzweiß-Fotografie und malte surrealistische Ölbilder: "Lernen aus Fehlern und die

Kunst der Improvisation" hieß das Motto dieser Zeit. Mit der Kamera ließ sich auch seine Leidenschaft für "Freestyle-Ski" bestens verbinden. So drehte Dieter Deventer schon vor seinem Studium einige atemberaubende Skifilme. In seinem ersten 16-mm-Film, einem Ski-Märchen, spielte Bergfex Luis Trenker mit. Für seinen Film "Sir Arthur Knatterski" wurde er vom Internationalen Skifilmfestival in New York mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Nach Abschluss der Filmhochschule fotografierte er zahlreiche Kurzfilme, Werbespots rund um die Welt und seinen ersten langen Spielfilm, "Kalte Küsse" (1997) für Carl Schenkell. Mit den Dreharbeiten zu dem Experimentalfilm "Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege" (1995) lernte er Zoltan Spirandelli kennen und setzte diese Zusammenarbeit mit

dessen skurril romantischer Spielfilmkomödie "Ufos über Waterlow" (1998) erfolgreich fort.

Auf den Kern der Geschichte VAYA CON DIOS angesprochen, antwortet Dieter Deventer sehr persönlich: "Ich habe eine 17-jährige Tochter und ich spüre den Abnabelungsprozess von der Familie. Für Arbo ist das ähnlich, seine Brüder sind seine Familie, geben ihm Halt, Werte und Schutz. Aber er muss seinen eigenen Weg suchen, mit allen Stolpersteinen. Ich glaube daher, dass sich in der Geschichte junge Menschen, aber auch die älteren - die, die loslassen lernen müssen, wiederfinden. Deshalb wollte ich die Geschichte unbedingt drehen."



Harald Turzer

Lebensräume

Ausstattung

Seine Ausstattungen sind nicht einfach "Architektur", sondern Innenansichten der Seele. Die Natur wiederum ist für ihn nicht einfach "Außenaufnahme", sondern Lebensraum, der die Empfindungen der Figuren spiegelt. Sein Blick gilt den großen Räumen, genauso wie der Detailaufnahme, und so begab sich Harald Turzer mit seinem mobilen Bautrupp aus Zimmerleuten, Schmiedern, Schlossern und Requisitoren - insgesamt ca. 20 Leuten - auf eine über 1500 Kilometer lange Entdeckungsreise vom Kloster Chorin in Brandenburg über Karlsruhe, Stuttgart nach Italien, um wie ein Pfadfinder den Mönchen (und dem Filmteam) den Weg zu bereiten.

Auch in dem Fernsehfilm "Die Nacht der Engel" (2000, Produktion d.i.e.film.gmbh) und dem Future-Film "Der Runner" (2000) öffnen seine Räume den Blick auf stets überraschende Perspektiven des Innenlebens. Für beide Filme wurde Turzer 2001 mit dem Deutschen Fernsehpreis für die beste Ausstattung ausgezeichnet. Weitere Filmausstattungen von Harald Turzer finden sich in LAÛRA ÖF ALBANY (Regie Magreth Run), THE HIGH CRUSADE (1994, Regie Klaus Knoesel & Holger Neuhäuser), in Rainer Matsutanis NUR ÜBER MEINE LEICHE (1995), 666 - TRAUKE KEINEM MIT DEM DU SCHLÄFST sowie in den Fernsehfilmen "Vulkanteufel" und "Romantic Fighter". Des Weiteren zeichnet er verantwortlich für die Ausstattung von "Das Mädchen Rosemarie" (1996, Regie Bernd Eichinger), zahlreichen Imagefilmen (mit Richard Caesar) sowie Werbefilmen in der ganzen Welt.

Detlef Friedrich Petersen

Klangraum

Musik

Musik ist das Lebenselixier der Mönche - Musik ist Zeichen auch unseres Lebensgefühls. In der Musik von VAYA CON DIOS geht die überwältigende Kraft geistlicher Chormusik eine Verbindung ein mit dem pulsierenden Rhythmus unserer Zeit. Die Filmmusik hier ist nicht einfach "Bildunterma- lung", sondern Zentrum und treibende Kraft des Geschehens für ein außergewöhnlich "klangvolles" Kinoerlebnis. Kein Computer, mit allen heute technischen Möglichkeiten, ersetzt die musikalischen Ausdruck, und so wurde die Filmkomposition vom Babelsberger Filmorchester "live" eingespielt.

Für mittlerweile beinahe 30 Filme komponierte Petersen die Filmmusik. In den 70er Jahren gründete er die legendäre Rockgruppe "Lake", komponierte und produzierte für die Gruppe und tourte mit ihr um die Welt, gab Konzerte auf Festivals, u.a. mit Santana, Wishbone Ash, Manfred Man, Genesis und Queen, Bob Dylan und Eric Clapton. Der Tourstrapazen überdrüssig geworden, verließ er 1979 die Band, ging als Komponist und Produzent in die USA und arbeitet hier u.a. mit Carl Wilson ("Beach Boys") und Jeff Baxter ("Steely Dan") zusammen. Zurück in Deutschland komponierte er u.a. für Udo Lindenberg oder Hannes Wader und lernte den Regisseur Rolf Schübel kennen. Daraus entstand eine enge Freundschaft und kontinuierliche Zusammenarbeit. Dessen erster Film DAS HEIMWEH DES VALERIAN WROBEL mit Petersens Musik wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn auch mit dem Schweizer Regisseur Markus Imboden - für "Ausgerechnet Zoé" (1994) wurde er mit einem "Grimmepreis" ausgezeichnet - sowie mit Detlef Buck: angefangen mit KARNIGGELS (1990) über das sensible Roadmovie WIR KÖNNEN AUCH ANDERS (1993, Deutscher Filmpreis in Gold für Petersen) bis zu dessen erfolgreichsten Film MÄNNERPENSION (1996). Für Rolf Schübels Film GLOOMY SUNDAY - EIN LIED VON LIEBE UND TOD gelang ihm eine Komposition, die zum magischen Zentrum der Handlung und der Geschichte wurde (Deutscher Filmpreis

Magdolna Rokob

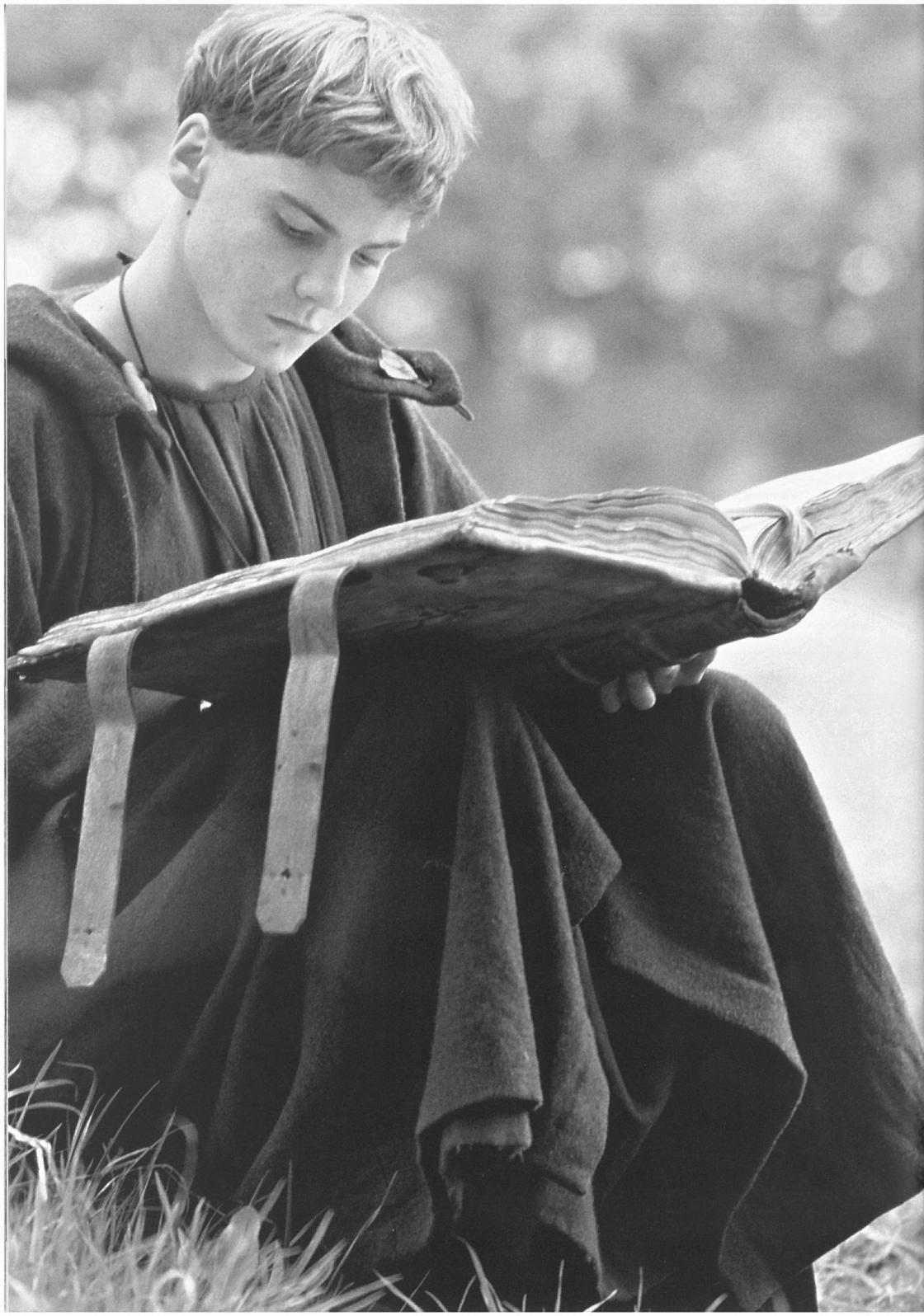
Cut

Schnitt

1999). Schnitt ist die Kunst der Pointe. Die Schnitttechnik hat Magdolna Rokob beim Ungarischen Fernsehen gelernt - die Kunst zunächst über einige Kurzfilm-Produktionen, u.a. für Zoltan Spirandelli. Sie war es auch, die den Produzenten Aselmann auf Spirandellis ersten großen Kinostoff VAYA CON DIOS aufmerksam machte.

Sie "montierte" bereits Dieter Ulrich Aselmanns erste eigene Regiearbeiten "Drei mal drei" und "Gefahren der Sehnsucht". Auch Zoltan Spirandelli, einen Meister der "Shortstory", lernte sie zunächst über eine Kurzfilmproduktion, "Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege" (1995) kennen, schnitt später seine Fernsehspiele "Ufos über Waterlow" (1998) und "Verbotenes Verlangen" (2001) und setzt diese kreative Zusammenarbeit nun mit VAYA CON DIOS fort. Ihren ersten Kinofilm, SCHATTENBOXER, schnitt sie für Lars Becker (1992), den sie bereits aus einer gemeinsamen Doku-Arbeit, "Afrika um die Ecke", kannte. Eine wichtige Zusammenarbeit entstand mit Frieder Schlaich für dessen Kinofilme PAUL BOWLES HALBMOND (Co-Regie Irene von Alberti, 1996) und OTOMO (1998).

Weitere Produktionen (Auswahl): DROP OUT (Regie Bül / Manowski, 1997), DIE SALZMÄNNER VON TIBET (Regie Ulrike Koch, 1997), "All' Arrabiata" (Regie Hannu Salonen, 2000), "Die Frauen von Kisani Sahba" (Dokumentarfilm von Ulrike Schaz), "Dr. Robert Schumann, Teufelsromantiker" (Fernsehspiel von E.G. Seibt).



Dieter Ulrich Aselmann

d.i.e.film.gmbh

Produktion

Dieter Ulrich Aselmann (1957 in Hamburg geboren) studierte zunächst Germanistik und Musikwissenschaften an der Universität Bielefeld, arbeitete als Regieassistent an Ida Ehres Hamburger Kammerstücken und finanzierte sich sein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg als Regieassistent und schließlich Hörfunkproduzent und Hörspielregisseur beim Norddeutschen Rundfunk. Nach seinem Filmdiplom mit dem Abschlussfilm "Drei mal drei" arbeitete er als Aufnahmeleiter, Ausstatter und Produktionsleiter für diverse nationale und internationale Fernsehproduktionen und produzierte in eigener Regie weitere Kurzfilme (u.a. "Gefahren der Sehnsucht"). 1994 engagierte ihn Jürgen Kriwitz für die neue deutsche Filmgesellschaft (ndF) nach München. Hier produzierte Aselmann Werbespots (u.a. mit Helmut Dietl für die "Deutsche Fernsehlotterie"), Serien ("Schloss Hohenstein", "Um die 30"), Kinofilme (u.a. DER KALTE FINGER) und vor allem Spielfilme für beinahe alle deutschen Fernsehsender (u.a. "Amerika", "Die Chaosqueen", "Falsche Liebe"). Ralf Huettnerers Polizistenkomödie DIE MÜSTERKNABEN wurde so etwas wie ein Markenzeichen für den Produzenten Aselmann. 1997 wurde er dafür mit dem First Movie Award für die beste Produzentenleistung ausgezeichnet. Noch im selben Jahr folgte eine Nominierung "Bester Produzent" für den Deutschen Fernsehpreis TeleStar für seine Fernsehproduktion "Der Neffe" (Regie Gabriela Zerhau). Seit 1998 ist Aselmann als Geschäftsführer der Gesellschafter und Produzent der **d.i.e.film.gmbh** in München und seit 1999 ebenso bei **a.pictures film & tv production gmbh** in Hamburg tätig. Viele seiner Produktionen sind für internationale und nationale Preise nominiert und in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet worden.

Dieter Ulrich Aselmann sucht und fördert mit seinem Team unter anderem junge Regie- und Autorentalente. So produzierte er (nach "Amerika", 1996) auch Ron Eichhorns aufwendiges Chinaabenteuer "Die Rückkehr des schwarzen Buddha" sowie die ersten Filme von Christine Hartmann ("Es geht nicht immer nur um Sex", "Die Tochter des Kommissars"). Peter Petersen und Maria Bachmann konnten mit der **d.i.e.film.gmbh** ihre ersten Drehbücher realisieren ("Die Nacht der Engel" und "Ein Mann fällt nicht vom Himmel"). Mit "Himmliche Helden" feierten Dominique Lorenz als Autorin und Carsten Fiebeler als Regisseur ihr Debüt. Und auch Ziska Riemann konnte hier ihr erstes Drehbuch ("Die Hunde sind schuld") verwirklichen (Regie Andreas Prochaska), für das sie 2001 mit dem "Tankret Dorst Preis" ausgezeichnet wurde.

Aber auch arrivierte Regisseure und Autoren arbeiten für **d.i.e.film.gmbh**: Gabriela Zerhau ("Liebst du mich", "Auch Männer brauchen Liebe"), Gabriel Barylli ("Preis der Unschuld", "Feindliche Schwestern"), Rolf Silber ("Ein Sommertraum") und Matthias Steurer ("Der kleine Mann") schrieben und inszenierten für **d.i.e.film.gmbh**. Mark Schlichters Drama "Rote Glut" und Michael Rowitz's "Die Nacht der Engel" wurden vor der Fernsehausstrahlung auf dem Int. Münchner Filmfest präsentiert und für den First-Movie-Award nominiert. Für das Drehbuch "Rote Glut" wurde Christian Jeltsch mit dem Bayerischen Fernsehpreis 2001 und Rowitz' "Die Nacht der Engel" mit dem Deutschen Fernsehpreis 2001 für die beste Ausstattung ausgezeichnet. Auch mit diversen Werbespots und Dokumentationen wie zum Beispiel "Experimentum mundi" (Essaypreis des Filmfestes Montreal und Deutscher Kamerapreis für den besten dokumentarischen Schnitt 2000) beweist das Unternehmen immer wieder seine kreative Vielfalt.

a.pictures

1999 gründete Dieter Ulrich Aselmann die Hamburger Filmproduktion **a.pictures film & tv production gmbh** als Tochtergesellschaft der **d.i.e.film.gmbh**, die ihre Arbeit mit der Produktion des ersten deutschen Fernsehfilms des Finnen Hannu Salonen aufnahm ("All' Arrabiata") und mit VAYA CON DIOS fortsetzte.

Hintergrund

Fragen an Odilo Lechner, Abt des Benediktinerkonvents München

20 Mönche leben zur Zeit im Benediktinerkonvent München, davon zwölf in der Stadt, acht in Andechs. Der Älteste ist 93 Jahre alt, der Jüngste 25. Das Mindestalter für den Eintritt ist 18 Jahre, die ewigen (endgültigen) Gelübde können jedoch frühestens mit dem 24. Lebensjahr abgelegt werden.

Jeder Mönch legt Gelübde ab.

Was sind die wesentlichen Inhalte?

Für uns Benediktiner das Versprechen des Gehorsams, des klösterlichen Lebens und der Beständigkeit, des Ausharrens in der Klostergemeinschaft.

Was ist das Wichtigste an der "Regel"?

Die "Regel" umfasst 73 Kapitel, die insgesamt eine Lebensordnung umschreiben, die sich auf den Glauben hin ausrichtet. Sie ist also eine Orientierung, kein starres Gesetz, sondern ein Modell, das beschreibt, wie man auf Gott hin am sinnvollsten lebt, miteinander umgeht und arbeitet. Die Auslegung der Regula für das tägliche Miteinander kann sich von Kloster zu Kloster unterscheiden, aber ohne sie verliert der Mensch seinen Halt. Der Verlust des "Buches" würde für die Cantorianer im Film den Verlust ihrer Lebensorientierung bedeuten. Wichtige Orientierungen sind Verzicht auf Ehe, auf Besitz und Macht.

Ihr Orden legt nahe, dass der Sinn dieses Verzichts die Freiheit sei. Entschuldigung, aber das ist schwer zu verstehen. Können Sie es uns

erklären?

Es geht um die Befreiung von Fremdbestimmung. Die Regel ist eine Schule des Hörens auf die innere Stimme (Sequere vocem). Der moderne Mensch ist dauernd fremdbestimmt - vom Radiowecker angefangen. Er wird mit Informationen überschüttet, bis er kaum mehr wahrnimmt, was sein Leben wirklich betrifft und angeht. Durch Verzicht bin ich freier für die Wahrnehmung meiner inneren Stimme. Durch den Verzicht auf Ausübung der Sexualität beispielsweise bin ich freier für eine eher geistige Liebe und für die Liebe zu vielen Menschen. Es geht also nicht um Verzicht um des Verzichtes willen, sondern um eines Wertes willen, für den ich durch den Verzicht frei werde.

Man mag sich im Kloster "freimachen" von Familie, Bindungen und äußerlichen Zwängen, aber trägt man die nicht innerlich mit sich ins Kloster?

Sich selber nimmt man immer mit, überallhin. Das Kloster ist keine Absonderung, ist nicht außerhalb, sondern ein Stück dieser Welt. Aber an diesem Stück der Welt fange ich an, meine Welt anders zu ordnen. Auf eine Ordnung des Freiwerdens von Fremdbestimmung. Natürlich bleiben in mir Habenwollen, Ehrgeiz, Stolz, Verlangen nach Anerkennung, Sexualität. Aber ich kann an diesem Ort versuchen, alles in den Dienst des Höheren zu stellen.

Wären unsere Cantorianer im Sinne der Kirche wirklich "Ketzer"?

Nein, das ist eine spannende Filmfindung.

Aber unter den Ordensgemeinschaften gibt es eine große Vielfalt sehr unterschiedlicher Lebensweisen. Für die Jesuiten - im Film sehr verzerrt dargestellt - sind Intelligenz, und tatkräftiger Willen bestimmende Werte, durch die man Gott dient, für andere Orden die Ästhetik, das Gotteslob in Kunst und Musik. So wäre durchaus auch für die Cantorianer Platz in der Kirche gewesen. Wir hätten die Drei jedenfalls gerne bei uns aufgenommen.

Wie wäre dann ihr Tagesablauf?

Wir beginnen täglich mit dem Morgenlob um 5.45 Uhr. Nach der Messe ist dann um 7.15 Uhr Frühstück. Vormittags und nachmittags hat jeder Mönch seine Arbeit. Wir beten wieder gemeinsam um 12.15 Uhr. Danach versammeln wir uns zum Mittagessen. Öfters gibt es frischen Salat aus dem Andechser Garten. Zum Abendlob kommen wir um 18.15 Uhr zusammen und schließen den Tag ab mit dem Nachtgebet um 19.30 Uhr.

Was ist Ihre Lieblingszene?

Die in der Jesuitenkirche, in der Benno durch die Musik, die Stimmen seiner Brüder, aus seiner Selbstentfremdung befreit wird und das, was er unterdrückt hat, wieder in ihm aufricht. Das ist sehr packend erzählt und gespielt. Neben der Musik haben mir die großartigen Aufnahmen des Films gefallen, und ich glaube, die Geschichte berührt die Menschen, auch weil sie mit Humor und Witz erzählt ist und von einem alternativen Leben berichtet.

